

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die viergespaltene Korpusseite ober  
deren Raum 10 Kfg.

Spredstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 300.

Mittwoch den 23. December.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.  
Zur Förderung und Erleichterung des  
Neujahrs-Briefverkehrs soll es gestattet sein,  
daß Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen,  
deren Bestellung in Merseburg in den Abend-  
stunden des 31. December oder am 1. Januar  
früh gewünscht wird, bereits vom 26. Decem-  
ber ab zur Einlieferung gelangen können.

Der Abender hat derartige Briefe, welche  
einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen,  
in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit  
der Aufschrift zu versehen:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.

An das Kaiserliche Postamt hier.“

Die gedachten Umschläge können entweder am  
Annahmestempel des hiesigen Postamts abgegeben  
oder, soweit es der Umfang gestattet, in die  
Briefkästen gelegt werden. Eine Frankirung wird  
nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß  
die Einrichtung sich lediglich auf die in Merse-  
burg verbleibenden frankirten Briefe zc. erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen  
möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 19. December 1885.

Kaiserliches Postamt.

Koch.

### Bekanntmachung.

Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, wie mit  
denjenigen Ausländern zu verfahren sei, welche  
irrtümlich zum Militärdienste ausgehoben worden  
sind und sich bei einem Truppentheile, im Beur-  
laubtenstande oder im Ersatz-Reserve-Verhältnisse  
befinden, haben die Herren Minister des Innern  
und des Krieges bestimmt, daß derartige Personen,  
sobald festgestellt ist, daß dieselben die deutsche  
Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen,  
sofort aus jedem Militärverhältnisse entlassen  
und in den militärischen Listen gestrichen werden,  
es sei denn, daß die Betreffenden ihre Naturali-  
sation beantragen und diesem Antrage nach den  
bestehenden gesetzlichen Vorschriften und grundle-  
genden Bestimmungen stattgegeben werden kann.

Fälle der in Rede stehenden Art sind sofort  
auf dem Instanzenwege der Ersatzbehörde III.  
Instanz zu unterbreiten, welche event. die Ent-  
lassung aus jedem Militärverhältnisse zu ver-  
fügen hat.

Demgemäß weise ich die mit der Führung der  
Rekrutierungs-Stammrollen betrauten Gemeinde-  
behörden und Beamten hierdurch an, Personen,  
welche die deutsche Reichs- und Staatsangehörig-  
keit nicht besitzen, von der Aufnahme in diese  
Listen auszuschließen und etwaige zweifelhafte  
Fälle bei dem Civilvorstehenden der Ersatz-Com-  
mission zur Sprache zu bringen.

Merseburg, den 13. November 1885.

Der königliche Regierungs-Präsident.  
v. Dieft.

### Bekanntmachung.

Die Magistrate, Guts- und Ortsbehörden des  
Kreises veranlasse ich hierdurch, **ungefäumt**  
mit Anfertigung der Rekrutierungs-Stammrollen  
pro 1886 vorzugehen.

Unter Hinweis auf §§ 43, 44 und 56 der  
deutschen Wehrrordnung vom 28. September 1875  
mache ich hierbei auf Folgendes noch besonders  
aufmerksam:

1) Für den Jahrgang 1866 sind neue Stamm-  
rollen anzulegen, wozu den Orts- und Guts-  
behörden die Formulare, sowie die Geburtslisten  
pro 1866 durch die Amtsböten zugefandt werden.  
**Die Orts- und Gutsbehörden in den  
Amtsbezirken Altscherbitz und Model-  
witz werden hiermit angewiesen, die  
Stammrollen-Formulare und Geburts-  
listen binnen 8 Tagen in meinem Bü-  
reau abholen zu lassen.**

2) Die den Ortsbehörden zugefertigten Ge-  
burtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig  
zu benutzen.

3) Zur Aufnahme in den neuen Stammrollen  
kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs  
1866, welche in der betreffenden **Geburtsliste  
als noch lebend bezeichnet** sind ferner auch  
dieser, welche sich nur vorübergehend am  
Orte aufhalten oder ihr geistliches Domizil da-  
selbst haben. Hinsichtlich der Pflichten älterer  
Jahrgänge verbleibt es bei dem bisherigen Ver-  
fahren, doch bedarf es einer nochmaligen Ein-  
tragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits  
in den Stammrollen stehen.

4) Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten  
stehenden Militärpflichtigen, welche sich noch  
niemals zur Musterung gestellt haben, ist ein  
Geburtsattest, für die der älteren Jahrgänge  
dagegen ein Stellungsattest über frühere Ge-  
stellungen einzufordern und den Stammrollen  
unbedingt beizufügen. Event. sind die Militär-  
pflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser  
Unterlagen durch Strafauflagen zu nöthigen.

**Für solche Militärpflichtige, welche  
im Kreise Merseburg geboren sind,  
bedarf es der Beifügung von Geburts-  
attesten nicht.**

5) Die Militärpflichtigen, Eltern, Vormünder,  
Lehr-, Brod- und Fabrikherren sind aufzufordern,  
die desfallsige **Anmeldung zur Stam-  
mrolle** innerhalb der Zeit vom **10.-25. Jan-  
uar k. J.** bei Vermeidung der im § 23 der  
Wehrrordnung angedrohten Strafen zu bewirken.

6) Die möglichst genaue und sorgfältige Aus-  
füllung des Stammrollen-Formulars, welches  
nach dem Inkrafttreten der Wehrrordnung wesent-  
liche Abänderungen erfahren hat, mache ich den  
Orts- u. Behörden noch besonders zur Pflicht,  
namentlich fordere ich die Angabe aller Bestraf-  
ungen in Kolonne „Bemerkungen“, welche die  
Militärpflichtigen erhalten haben.

7) **Die Herren Ortsgeistlichen ersuche  
ich, die Geburtslisten für das Jahr  
1869 in Gemäßheit des § 45 der Wehrrordnung**

anzufertigen und den Ortsbehörden so-  
fort zuzusenden. Formulare hierzu sind  
durch die Ortsrichter in meinem Bureau zu  
beziehen und den Herren Geistlichen zuzufertigen.

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten alten  
und neuen Stammrollen sind nebst den Geburts-  
listen pro 1866 und 1869 den etwaigen Geburts-  
und Stellungsattesten **bis spätestens**

**den 1. Februar k. J.**  
bei Vermeidung der Abholung durch  
expresse Boten an mich einzureichen.

Merseburg, den 19. December 1885.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

### Bekanntmachung.

Disponible Sparkassengelder sind gegen  
genügende Sicherheit stets auszuleihen in der  
städtischen Sparkasse zu **Leuchthardt.**  
Leuchthardt, im December 1885.

Das Directorium.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 22. December.

### † Ultramontane Politik.

Wer auf die Politik des Centrums in ihren  
wechselvollen Erscheinungen während des letzten  
Jahrzehnts prüfend zurückschaut, dem muß dieses  
Hin und Her, dieses Auf und Ab zumal während  
der letzten vier Jahre äußerlich wie die vollendetste  
Charakter- und Systemlosigkeit erscheinen. Bald  
rühmt das Centrum sich, die stärkste Stütze des  
Throns und die wahrhaft conservative Partei  
zu sein, bald paßirt es mit dem politischen Ra-  
dikalismus und der Demokratie. Bald zeigt es  
sich auf kirchenpolitischem Gebiete friedlich ge-  
sinnt und hilft Mängel dieser Gesetzgebung be-  
seitigen, um dann wieder über die Fesseln der  
Kirche zu klagen und neue Stürme heraufzube-  
schwören. Bald stellt es sich auf die Seite eines  
unberechtigten Partikularismus, um dann wieder  
das Reich gegen zweifellose Rechte eines Par-  
tikularstaates auszuspielen.

Diese Systemlosigkeit ist das System des Ultra-  
montanismus; sein Ziel ist die Herrschaft, nicht  
etwa der Kirche, sondern derer, welche die kirch-  
lichen Interessen in Generalpacht genommen  
haben und damit Herren der Welt werden zu  
können hoffen. Dieses Wesen des Ultramonta-  
nismus kommt zu klarem Ausdruck in einem  
Aufsatz, welcher aus dem Jahre 1847 herrührt  
und den damaligen Ultramontanismus in einer  
Weise schildert, welche vollkommen auf den heu-  
tigen paßt, als ob dieser Schilderung die Erfah-  
rungen des letzten Jahrzehnts zu Grunde gelegen  
hätten. Die Triebabenden dieser Richtung wurden  
damals in folgender Weise aufgedeckt.

Da in dem modernen Staate die Kirche ihre  
frühere weltliche Macht verloren, so muß diese  
Macht durch das Mittel einer politischen Partei  
und durch das Mittel der politischen Presse  
wieder hergestellt werden. Die Freiheit und

Selbstständigkeit, welche der Staat durch die Verfassung auch der Kirche gewährleistet, muß so weit ausgedehnt werden, daß die Kirche sich über das Gesetz hinwegsetzt und ihre Freiheit die Freiheit aller Anderen verschlingt. Die frühere offene Herrschaft der Kirche haben die Völker abgeschüttelt, jetzt muß die Fahne der Freiheit und Gleichheit die Völker wieder anlocken und sie unter die Macht der Kirche zurückbringen. Während früher die Fürsten die Kirche, als diese nach der Herrschaft trachtete, unterdrückten und ächteten, muß die Partei, welche für die Kirche streitet, sich jetzt als einzig gehorame Unterthanin und als eine Stütze der Thronen ausgeben, um dadurch die Herrschaft über die Fürsten zu erlangen. „Mit der Staatsgewalt gehen wir, wenn sie uns günstig ist, mit der Opposition, wo die Opposition uns braucht.“ „Bald verdedten wir die Monarchie von Gottes Gnaden, bald die Demokratie. Wo die Gesetze uns ungünstig sind, machen wir Opposition, weil wir Gott mehr gehorchen, als den Menschen; wo die Gesetze uns günstig sind, da behandeln wir als Radikalen oder Absolutisten Jeden, der eine Aenderung zu wünschen magt.“ „Wir spielen mit allen Parteien und allüren uns mit allen Tendenz, während wir keiner angehören. An Andere den Maßstab der strengsten christlichen Anforderungen legend, während wir noch Dank für die Unterlassung von Dingen fordern, welche sonst das gemeine Menschengeschlecht und die einfachsten Gesetze politischer Ehre verbieten, werden wir unerklärlich sein für die Ununterrichteten, welche nicht wissen, wie leicht es ist, große und geistvolle Institutionen auszubeuten und bewundert werden von den Schwachen, welche glauben, daß wir über allen Parteien stehen, wie die Kirche selbst.“

Dieses „Programm“ ist allerdings nicht von einem Ultramontanen formuliert worden, aber es ist das getreue Ebenbild des Ultramontanismus, wie er sich stets und namentlich in diesen Tagen wieder offenbart hat. Man würde Herrn Windthorst sogar für den Verfasser desselben halten können, da die darin entwickelten Grundzüge mit der Stellungnahme des Centrumsführers zu den verschiedenen politischen Fragen genau übereinstimmen. Erst nach vor wenigen Tagen (am 10. December) pochte Herr Windthorst auf seine Rolle als Führer einer Partei, die wie das „Wächchen aus der Fremde“, Dem Fröchtigen ein Blumen austheilend, bald dieser, bald jener Partei beispringt und hierdurch etwas „bedeutet.“ Auch die jegliche Verbrüderung mit dem Radicalismus ist in dem „Programm“ vorgezeichnet und erläutert. Mit einem Worte die ultramontane Politik geht, wie dies neulich der Reichskanzler von den Jesuiten sagte, immer mit der Macht, entweder mit der herrschenden, wenn sie ihr willfährig ist, oder mit der Macht der Zukunft, wenn sie sich von dieser größeren Gewinn für die Zwecke ihrer eigenen Herrschaft verspricht, — es ist dies eine Politik, welche die Grundakzordstücke auf ihre Fahne geschrieben hat und der Nützlichkeitstheorie in ihrer ausgeprägtesten und abschredendsten Form huldigt. Wer einer solchen Partei zu Willen ist — das muß Jedem nach ihrer neuesten Schwenkung vollständig klar sein —, der läßt sich entweder mißbrauchen oder arbeitet bewußt, wie gegenwärtig der „Freisinn“, zur höheren Ehre des den staatlichen Interessen feindlichen Ultramontanismus.

### Tages = Kundschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser und die Kaiserin hatten Sonntag Nachmittag gemeinsam den Geheimen Kommerzienrath von Hansmann und Dr. Finckh empfangen, welche Photographieen von Kaiser Wilhelm's Land auf Neu-Guinea vorlegten und erläuterten. Die Audienz währte fast eine Stunde. — Montag empfing der Kaiser den Grafen Peter Schunowan, den Bruder des Völkchens, und unternahm eine Spazierfahrt.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist vom Kaiser und dem Kronprinzen während seines Aufenthaltes in Berlin empfangen und hat auch mit dem Reichskanzler mehrfach konferirt. Dienstag gedachte der Fürst nach Straßburg zurückzukehren.

Leopold von Ranke, der große Historiker, beging am Montag in voller Frische seinen 90. Geburtstag. Fröhlich schon gratulirte der Kronprinz. Namens des Staatsministeriums überbrachte Kultusminister von Gopler ein von

fämmlichen Ministern, dem Fürsten Bismarck an der Spitze, unterzeichnetes Gratulations-schreiben. Der Kaiser und die Kaiserin sandten unter herzlichen Gratulationen ihre Bildnisse. Auch der König von Württemberg hatte telegraphisch gratulirt. Die Beglückwünschung durch die Deputationen dauerte bis in den Nachmittag hinein. Von außerhalb waren zahlreiche Adressen eingegangen.

Die Verhandlungen über den Abschluß der preussisch-sachsen-schweizerischen Militärkonvention haben Montag im Kriegsministerium zu Berlin begonnen und werden voraussichtlich bereits Mittwoch zum Abschluß gelangen.

Das deutsche Schulgeschwader ist in Trinidad eingetroffen und wird dort bis zum 10. Januar bleiben.

Die Verhandlung des Urtheils des Reichsgerichts im Chemnitzer Sozialistenprozeß ist auf den 23. December festgesetzt. (Gegen das freisprechende Urtheil des Chemnitzer Landgerichts hatte befanntlich die Staatsanwaltschaft die Revision beantragt.)

Vor dem Reichsgericht in Leipzig sollte am Montag in dem schon mehrere Jahre andauernden Patentstreit zwischen der Swan-Company und Edison-Gesellschaft über die Priorität der Edison'schen Glühlampe verhandelt werden. Die Swan-Company erkannte jedoch vor dem Termin bereits das letztinstanzliche Urtheil, welches der Edison-Gesellschaft Recht giebt, an.

Die bekannten polnischen Afrikaerzenden Rogozinski und Sanikowski sind in Afrika eingetroffen. Aus Furcht in deutschen Reich (wegen ihrer bekannten Haltung in Westafrika) verhaftet zu werden, sind sie über Frankreich und die Schweiz gereist und haben Deutschland nicht berührt.

Der Kultusminister von Gopler hat die preussischen Bischöfe in einem Rundschreiben ersucht, die nöthigen Bestimmungen für die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers in ihren Diözesen zu treffen. Dies ist geschehen und wird auch in den katholischen Kirchen am 3. Januar des Ereignisses gedacht werden.

Dem griechischen Gesandten in Berlin, Herrn Rangabé, ist das Großkreuz des Rothlen Adlerordens verliehen worden.

Die russische Regierung hat bei G. Schichau in Elbing den Bau von 9 großen Torpedobooten in Auftrag gegeben.

Der Regierungspräsident von Wurm ist zum Mitglied des preussischen Herrenhauses für das Domkapitel in Merseburg ernannt worden.

Die Bewohner von Neu-Breisach im Elsaß haben eine dringende Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher sie, unter Hinweis auf die in ihrer Stadt herrschende Nothlage, um Bewilligung der Unteroffiziersvorschule ersuchen. Es heißt in der Petition: „Die Häuser sind fast werthlos, mehr als 30 Wohnhäuser stehen leer, die Geschäfte stocken vollständig.“

An Bord des Lloydampfers „Hohenzollern“, in Bremerhaven vor Anker liegend, brach in der Nacht zum Montag Feuer aus. 50 Ballen Baumwolle wurden beschädigt.

Das Komitee für die Hinterbliebenen der Mannschaften der „Augusta“ hat jetzt über die Verwendung der eingegangenen 187 000 Mk. Beschluß gefaßt. Davon wurden vertheilt an 8 Wittwen mit 9 Kindern, und zwar an die Wittwen lebenslängliche Pensionen zu je 300 Mk., an die Kinder von 17—21 Jahren Unterstützungsbeträge von jährlich 150 Mk. Letztere erhalten bei eintretender Großjährigkeit noch eine einmalige Abfindungssumme von je 4000 Mk. 14 Hinterbliebene wurden besonders bedacht mit einmaligen Zahlungen im Gesamtbetrage von 16 700 Mk. Ferner wurden wegen besonderer Verhältnisse einmalige Unterstützungen in verschiedenartiger Höhe ausgeworfen, je nachdem der Verunglückte einziger Sohn gewesen, je nachdem er noch mehrere kleinere Geschwister, je nachdem er erwachsene Geschwister hinterlassen hatte. In 32 Fällen der ersten Kategorie beträgt die einmalige Unterstützung je 300 Mk., in 78 der zweiten je 450, in 51 der dritten je 600 Mk.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Unterrichtsminister Trefort hat sich öffentlich für eine gemeinsame Reform der Mittelschulen in Ungarn, Oesterreich und Deutschland ausgesprochen. Wozu die Reform bestehen soll, ist nicht gesagt.

Wegen der neuerdings in Venetien vorgekommenen Cholerafälle ist auf den benachbarten österreichischen Bahnen eine Cholerafkontrolle für die Reisenden angeordnet worden.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe ist seit einigen Tagen an typhösem Fieber schwer erkrankt, befindet sich aber bereits etwas besser.

**Frankreich.** Die im Departement Tarn et Garonne gewählten monarchistischen Abgeordneten, deren Wahl die Kammer für ungültig erklärt hatte, sind am Sonntag wieder gewählt.

Radikale Deputirten haben einen Antrag auf Erhebung einer Fremdensteuer eingebracht. Darnach soll jeder in Frankreich sich aufhaltende Fremde eine jährliche Extrafsteuer von 18 Franken zahlen. Arbeiter und Dienstboten zahlen 6 Franken, Familienglieder sind frei.

**Großbritannien.** Gladstone wird mit seinen Plänen, Irland eine eigene Regierung zu geben, um den Verstand der irischen Abgeordneten im Parlament zu gewinnen, schwerlich durchkommen. Die Gemäßigten-Liberalen unter Hartington wollen ihm auf diesem Wege nicht folgen und sich lieber mit den Konservativen einigen. Gladstone selbst wird sich auch noch etwas besinnen. — Das Ministerium Salisbury wird jedoch nach der Parlamentsöffnung im Unterhause die Vertrauensfrage stellen.

Aus Birma heißt es, daß der Aufstand der Eingeborenen, die wie die Bestien hauen, noch immer fortdauert. Plünderungen von Dörfern und Ermordungen der Bewohner sind nichts Seltenes. Die Engländer gehen mit außerordentlicher Strenge gegen die Freischaaeren vor, werden aber zur Wiederherstellung der Ordnung doch noch einige Zeit gebrauchen. Eine Bande soll sogar in Britisch-Birma eingekerkert sein.

**Rußland.** Im Warschauer Nihilistenprozeß ist in der Nacht zum Sonntag das Urtheil gesprochen. 6 Angeklagte, darunter der Führer der Verschwörung, Friedensrichter Barbowitz, wurden zum Tode durch den Strang, 18 zu 16jähriger Strafarbeit in den Bergwerken, 2 zu 10 Jahren 8 Monaten Strafarbeit mit lebenslänglicher Anstaltung in Sibirien und 2 zu lebenslänglicher Verweisung nach Sibirien verurtheilt. Die Verschwörung bezweckte die Ermordung des Czaren bei seinem Warschauer Besuche.

**Italien.** Königin Margherita von Italien hat das Fräulein Doctorin Marie Ferne, das in Zürich seine medicinischen Studien absolviert hatte, zu ihrem Leibarzt ernannt.

**Spanien.** In der staatlichen Stempel-druckerei in Madrid wurde ein Unterschleif von mehreren Millionen entdeckt. Ein in die Sache verwickelter Polizeihauptmann wurde verhaftet. — Großes Aufsehen verurteilt in Madrid folgender Vorfall: Der Oberst Henri von Bourbon, Herzog von Sevilla, Cousin des verstorbenen Königs, hatte mit seinem Regiment die Palastwache und wünschte der Regentin vorgestellt zu werden, die erwidert, abgelehnt. Wegen dieser Begehrung gerieth der Herzog in solchen Zorn, daß er die Offiziere verjammelte und sie zur Abkehrung der Regentin aufforderte, von ihr in Worten wie „die Oesterreicherin“ u. sprach. Die Königin Isabella sollte zur Regentin ausgerufen werden. Alle Offiziere lehnten die Aufforderung ab; der Herzog wurde verhaftet und seines Kommandos enthoben.

**Amerika.** Die aus San Francisco gemeldete Verschwörung ging von einem Irländer, Namens McDonnell, aus und richtete sich gegen die Chinesen, die gänzlich aus der Stadt vertrieben werden sollten. Die Stadtbehörden nahmen die Chinesen, die nicht so ohne Weiteres fortgejagt werden können, in Schutz und nun richtete sich der Zorn des Befindlichen gegen die Behörden. Die hervorragendsten Vertreter derselben sollten bestraft und dann die Chinesen niedergemetzelt werden. Die Ausführung des Planes wurde im Keime erstickt.

### Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

**Lauchstädt.** In dem hohen Alter von 99 Jahren verstarb am 17. d. Mts. die verwitwete Frau Anna Hauenstein nach nur kurzem Krankenlager. Die Theilnehmung der Einwohnerchaft an dem Begräbnisse derselben war eine allgemeine.

**Lützen.** Die mit einem Einkommen von 3 200 Mk. und freier Wohnung verbundene

unter städtischem Patronat stehende hiesige Diakonatsstelle ist vacant. Qualifizierte Bewerber haben sich bis 31. December cr. bei dem Magistrat zu melden.

**Granschütz.** Die Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braufohlen-Berwertung und die Actien-Gesellschaft der A. Niebeck'schen Montan-Werke haben zur Ausstattung einer neuen Lehrstühle in Granschütz freiwillig eine Beihilfe von je 400 Mk. auf 10 Jahre bewilligt, was seitens der kgl. Regierung zu Merseburg in Anerkennung der dadurch bethätigten gemeinnützigen Gesinnung bekannt gegeben wird.

**Wettin.** Vergangenen Sonnabend Abend gegen elf Uhr entstand im Hotel „Zum Prinz von Preußen“ bei Berechnung der geringen Spielschuld von vielleicht einer Mark Streitigkeiten, in deren Verlauf der hiesige Schiffer N. den ruhigen Gast H. so wüthend mit 2 Stühlen über den Kopf schlug, daß H. bewußtlos zusammenbrach und durch den herbeigeholten Arzt die blutenden Wunden zugenäht werden mußten. Da auch der Wirth gegen den Rasenden nichts ausrichten konnte, wurde Polizei gerufen, deren energisches Eingreifen es endlich gelang, den schlimmen Exzendenten zur Ruhe zu bringen.

**Nordhausen, 15. December.** Gestern hat auf dem zum hiesigen Kreise gehörigen königl. preussischen Domainengute Müchelnlohra eine interessante Feste stattgefunden; die wieder hergestellte Klosterkirche, eines der ältesten Wandmalereien unserer Gegend, ist gestern durch Hrn. General-Superintendent D. Möller in Gegenwart des Hrn. Regierungspräsidenten v. Braunschweig feierlich eingeweiht worden. Es ist ein interessantes Bauwerk, das wir hier sehen und sicher wird diese Kirche von Architekten, Alterthumsforschern und Touristen viel besucht werden.

Die städtischen Behörden zu Eckartsberga haben beschloffen, die Biersteuer für Einfuhr fremder Biere pro Hectoliter auf 65 Pf. festzusetzen.

**Schlotheim.** Solche, welche um jeden Preis „Bürgermeister“ werden wollen, kann die Bewerbung um die jetzt vacante Bürgermeisterei der Stadt Schlotheim empfohlen werden. Diese Stelle bringt ein festes Gehalt von 552 Mark (nicht Thaler) und etwa 300 Mark Sporteln. Die Wahl des neuen Bürgermeisters soll in etwa vier Wochen erfolgen.

**Stendal, 18. December.** Die schrecklichen Ereignisse beim Brande des Trappe'schen Hauses in der gestrigen Nacht haben in weitesten Kreisen allgemeine Theilnahme erregt und werden lebhaft besprochen. Zuerst ist das Feuer von der im Dienste des Herren Trappe stehenden Kinderwirthin, welche in der Kinderstube in der ersten Etage schlief, wahrgenommen worden und zwar sah sie, daß die Füllung der Thür, welche von dem Treppentritt nach den Schlafzimmern führte, brannte und die Treppe selbst in hellen Flammen stand. Das Feuer ist hiernach muthmaßlich in den unteren Räumen des Vorderhauses ausgebrochen und hat sich von dort an den nach oben führenden Treppen mit furchtbarer Schnelligkeit ausgebreitet. Als Herr Trappe geweckt wurde und die große Gefahr erkannt hatte, weckte er sofort mittels Klingelzuges seine in der Dachkammer schlafenden Leute und erit als er wahrnahm, daß dieselben sich oben bewegten, war er auf Rettung seiner Familie bedacht, die mittels Leitern nach dem Hofe zu erfolgte. Bei der großen Aufregung und Angst, in welcher sich die Trappe'sche Familie befanden, ist es wohl leicht erklärlich, daß man sich von der Rettung der Leute nicht sofort überzeugt, zumal dieselben auch später noch von einzelnen Personen gesehen sein sollten. Als dann der Fleischergeselle Reinhart sich durch die kleine Luke auf die Straße stürzte, war die Rettung der drei anderen Leute nicht mehr möglich, sie mußten zu der Zeit nach der Lage, in der die verbrannten Körper aufgefunden wurden, bereits erstickt sein. Auf dem Boden befanden sich eine Menge geräucherter Fleischwaren, Getreideworräthe, Betten u. s. w., die dem Feuer reiche Nahrung boten: der furchtbare Qualm und das Flammenmeer haben den armen Verunglückten jedenfalls den Weg zur Rettung nach der dem Hofe zu gelegenen Kammer des Dienstmädchens abgeschnitten. Das Mädchen soll den Gesellen übrigens zugerufen und von ihnen auch Antwort erhalten haben. Der im Krankenhause untergebrachte Fleischerge-

selbe Reinhart befindet sich noch am Leben, ist aber trotz sorgfältigster Pflege noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt. — Das Gebäude und das Mobilar des Fleischergesellen Trappe waren niedrig verfertigt, ebenso die Nachbargebäude; alle Beteiligte haben großen Schaden erlitten. **Chemnitz, 14. December.** Seit am hiesigen Bulverhaus vor einiger Zeit der wachstehende Soldat hinterrücks überfallen ist, steht dort ein Doppelposten, der sich gestern die Langeweile des Dienstes durch allerlei Übungen in Gewehrgriffen und Gefechtsstellungen zu vertreiben suchte. Der Soldat Unger machte hierbei einen falschen Griff, ein Schuß frachte und tödlich durch das Herz getroffen sank der unglückliche Kamerad zu Boden. An seiner Leiche hielt der Musketier noch eine Stunde die Wacht, bis die ordnungsgemäße Ablösung kam. Der unglückliche Soldat wird hier vor ein Kriegsgericht gestellt.

**Feier des 25 jährigen Stiftungsfestes der hiesigen katholischen Gemeinde und des 25 jährigen Hinscheidens des Herrn Pfarrers C. Nolte.**

(Verpödet)

**Merseburg, den 20. December 1885.** Am Sonntage, den 13. d. Mts. waren es 25 Jahre, daß die hiesige katholische Gemeinde durch Wohlthäter des Decanats Jülich gegründet und von Herrn Pfarrer Nolte ununterbrochen, mit seltener Pflanzkraft und persönlicher Opferwilligkeit, geleitet worden ist. Vor Eintritt dieses seltenen Doppelfestes haben wir die Freunde, Verehrer und Gönner des Herrn Pfarrers Nolte bereits auf das freundliche Ereigniß an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Die betreffende Benachrichtigung über die bevorstehende Feier hat in glänzender Weise den Beweis geliefert, welche Liebe und Anhänglichkeit der bewährte, fruchtbarste Diener Gottes, Herr Pfarrer Nolte, in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung genossen, als auch in der Nähe und Ferne unserer deutschen Vaterlandes gemiebt und wird es Allen denen, welche am 13. December 1885 an der Jubelfeier nicht persönlich Antheil nehmen konnten, jedoch des braven Herrn Jubilars ehrend gedacht haben, angenehm sein, etwas Näheres über den Verlauf des Festes auf diesem Wege zu erfahren.

Die kirchliche Feier ist in bester und erhabener Weise verlaufen, wie wir solche in der erwähnten Benachrichtigung bereits angedeutet haben. Es ist nur noch hinzuzufügen, daß der Väcliten-Verein aus Halle a. S., sich eingefunden hatte und die Festgottesdienste durch seine klaffischen Gesänge wesentlich veredlichte. Liebig bleibt daher nur noch, den Verlauf des den Herrn Jubilars ehrenden Festes zu erwähnen.

Nach Beendigung des Hauptgottesdienstes fanden sich Deputationen, Freunde und Verehrer des Herrn Pfarrers Nolte im Pfarrsaale zur Begrüßung ein. Eines besonderen Auftrags des Herrn Bischof von Hildesheim entledigte sich hierbei der Herr Regierungsrath Dröge in einer kurzen, aber schönen Ansprache, indem er dem Herrn Jubilars das Bildniß des Herrn Bischof mit besten eigenhändiger Widmung überreichte und dabei betonte, daß der Bischof dieses Andenken seinem Lieblinge überende. (Herr Pfarrer Nolte ist in der Diöcese Hildesheim geboren und als Jüngling erzogen.) Kurz gefaßt: Es liefen so viele telegraphische und drückende Glückwünsche anderer Personen aus allen Himmelsgegenden ein, daß, wenn Herr Nolte dieselben alle einzeln beantworten will, er mehrere Wochen daran zu schreiben hat. Allgemein hat es angenehm berührt, daß auch viele hiesige und auswärtige Nicht-Katholiken durch Geschenke und Glückwünsche den Herrn Jubilars ehreten.

Um 5 Uhr Nachmittags begann das zu Ehren des Herrn Jubilars veranstaltete Festessen in dem geschmückten Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle, an dem ein großer Theil der Gemeinde und auch verschiedene Abergläubige sich betheiligten. Selbstverständlich fehlte es hierbei nicht an ersten und besten Toasten. Nachdem der erste Toast auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm I. und Se. Heiligkeit den Papst Leo XIII. ausgebracht war, in den alle Festteilnehmer freudig einstimmen, wurden dem Herrn Jubilars die Festgeschenke, bestehend in einem geschmackvollen silbernen Tafelservice und einer von Herrn von Kaminsky künstlerisch gefertigten, in Glas und Rahmen eingefassten Gedächtnis, unter einer kurzen Rede, überreicht.

Der Herr Jubilars war bei Ueberreichung dieser Geschenke höchst gerührt. Hierauf reichte sich der Toast des Herrn Pfarrers u. Kreisfunktionspöster Wöber aus Halle a. S., in welchem dieser die vielen Verdienste des Herrn Pfarrers Nolte meisterhaft zu schildern wußte. — Hierauf erhob sich der Herr Jubilars, um seinen Dank für die vielen Beweise von Liebe und Aufmerksamkeiten, sowie für die schönen Geschenke in längerer Rede auszusprechen und worin er einen geschäftlichen Rückblick auf die Entstehung der Gemeinde und auf seine eigene 25 jährige Wirkthätigkeit knüpfte. Dieser Rückblick bot den Festteilnehmern viel Interessantes und Ueberraschendes.

Dann wurden noch verschiedene Toaste ausgebracht und zwischendurch die für das Fest im Druck herausgegebenenieder unter Dreifachbegleitung gesungen. Die Gesellschaft blieb in fröhlicher Stimmung bis spät Abends zusammen. Weitere Vorträge wüsten nach das Fest und es hat allgemeine Freude erregt, als man sah, in welcher gemüthlichen, heiteren, freundschaftlichen und ungezwungenen Weise die Katholiken mit ihren Vessorgern verkehrten. Das schöne Fest wird allen Theilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der allgemeine Dank, der gebietet darin, daß es dem geliebten Herrn Pfarrer Nolte vergönnt sein möge, sein 50 jähriges Jubiläum in derselben Gesundheit und Geistesfrische zu feiern. — Das wolle Gott!

## Bermischtes.

\* Sieben Schwaben, die im Jahre 1815 geboren, hatten am 6. d. M. in Wergelftetten bei Heidenheim ihr „Fahrsfest“ gefeiert und dem Fürsten Bismarck Nachricht davon gegeben. Hierauf kam folgende Antwort zurück: Berlin, 8. December. Zudem ich mit herzlichem Danke den Gruß meiner lieben siebziger Altersgenossen in Schwaben erwidere, bitte ich dieselben, den Austausch der Begrüßung zu wiederholen, wenn wir 8 Achtziger sein werden.“

\* Angenehme Bekanntschaft. Zwei „Herren“ lernen sich im Wirtshaus kennen und gehen dann zusammen heim. „Donnerwetter“, sagt der Eine, „jeht hab' ich meinen Hauschüssel verloren!“ — „Nacht nichts!“ entgegnet der Andere „ich hab' einen Dietrich bei mir!“

\* Veneidenswerth. A.: „Kennen Sie meine Frau schon?“ — B.: „Nein.“ — A.: „Sien Sie froh!“

\* Volkommene Cur. „Ich habe jetzt zwei Mal hintereinander in fürchterlicher Weise den Schnupfen gehabt.“ — „Haben Sie denn nichts dagegen gethan?“ — „D ja, den zweiten bin ich auch glücklich los geworden, aber den ersten habe ich noch.“

\* Günstiges Resultat. „Na so vergnügt? Wo gewesen?“ — „Jaß!“ — „Haben mitgebracht?“ — „Ne, aber Affen!“

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 14. bis 20. December 1885.

**Gehelichungen:** Der Schmied Johann Karl Hefelbacher mit Johanne Sophie Theresie Liebke, li. Sirtzstraße 12; der Schneider August Ferdinand Karl Raabe mit Luise Wilhelmine Dofede, Sülzenstraße 4; der Maurer Friedrich August Klee mit der verw. Vohgeber Fider, Luise Wilhelmine geb. Hecht, Bornert 17.

**Geboren:** Dem Handarbeiter C. Hefelbacher eine L., Remarkt 42; ein ungel. S.; dem Müller E. Ulrich eine L., Delgude 3; dem Vikar-Assistent A. Furling ein S., Traubaußtr. 6; dem Fabrikarbeiter R. Halle eine L., Traubaußtr. 5; ein ungel. S.; dem Handarbeiter L. Drese eine L., Kurzstr. 7; dem Schlosser F. Steger eine L., Weissenfellerstr. 12; dem former B. Zimmermann ein S., Saalstr. 12; dem Kellerer B. Götte eine L., Friedrichstr. 5.

**Gestorben:** Die inwesehel. Amalie Spott, 60 J. 2 M., Schlaganfall, Hospital St. Sirtz; der Handarbeiter Gustav Kump, 21 J. 10 M., Herzkrantheit, Kurzstr. 2; der Handarbeiter Thomas Jacoby, 36 J., Lungenerkrankheit, Krankenhaus; des Weberfabrikanten K. Hummel 1 M., Margarethe Str. 1 M., Krämpfe, Delgude 12; des Handarbeiters F. Kump Ehefrau Luise Auguste Bertha geb. Voße, 24 J. 2 M., Unterleibsentzündung, Unteraltendurg 6; des Handarbeiters H. Telemann 2 Marie Martha, 7 Wochen, Krämpfe, li. Sirtzstr. 19; des Handarbeiters F. Müller Ehefrau Friederike geb. Mai, 56 J., Magen- und Darmkatarrh, hdt. Krankenhaus; ein ungel. S., 2 M., Krämpfe; des verstor. Outhöfingers H. Haake Ehefrau Ida geb. Werlich, 74 J., Lungenerkrankung, Karlstraße 5; des Fabrikarbeiters K. Haake 2 Marie Emma, 5 J. 10 M., Hydrocephalus chronicus, Sirtzstr. 17; des Lehrers F. Engelmann S. Paul Otto Georg, 5 M., Leuchtpfuhl, li. Sirtzstr. 12; des verstor. Deconom A. Dietrich Ehefrau Wilhelmine geb. Hartung, 7; 3. 8 M., Lungenerkrankung, li. Sirtzstr. 1.

## Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

**Neues Theater:** Mittwoch, den 23. December. **Frauentob.**

**Altes Theater:** Mittwoch, den 23. December. **Antag 7 Uhr.** **Jun 1. Male: Der D. Bureauant.** **Auffp. in 4 Acten von G. v. Moser.**

## Handel und Verkehr.

**Merseburg, 22. Decbr.** Der höchste und niedrigste Marktpreis v. 13. bis mit 19. Dec. cr. betrug pro 100 R. Weizen 16,20 bis 14,40 M., Roggen 15, — bis 14,40 M. Gerste 17, — bis 13,50 M., Hafer 15, — bis 12, — M. Erbsen 16, — bis 15, — M., Kansen 32, — bis 22, — M. Bohnen 20, — bis 18, — M., Kartoffeln 4, — bis 3,25 M., pro Kilo Rindfleisch (v. d. Reule) 1,30 bis 1,20 M., (Bundfleisch) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 M., Schafschmelfleisch 1,20 bis 1,10 M., Kalbfleisch 1,10 — 1, — M., Butter 2,60 bis 2,40 M., pro Schock 110 4,50 bis 4,40 M., pro 100 Kilo Fein 7,50 bis 6,50 M., Stroh 4, — bis 3,50 M.

**Wagereisen, 21. December.** **Rand-Weizen** 153 — 158 Pf. **Weiß-Weizen** — — — — — „ **glatter engl. Weizen** 142 — 147 Pf. **Rand-Weizen** 139 — 140 M., **Roggen** 137 — 138 Pf. **Spezialer-Weizen** 142 — 160 M., **Rand-Weizen** 130 — 138 M., **Hafer** 128 — 146 M. **per 1000 Kilo.** **Kartoffeln** 3, — pro 10,000 **Entrepröcente loco omn.** **Früh** 39,90 — 40,40 Pf.

## Legte Nachrichten.

**Berlin, 22. December, 1 Uhr 11 Min. Mittags.** (Telegramm des Kreisblatt.) **Se. Königl. Sobeit Prinz Wilhelm ist an den Masern erkrankt.**

**Zu Weihnachtsgeschenken geeignet:**

**Eau de Cologne**, „gegenüber dem Jülichspfad“, in 1/2 Duzend-Kistchen,  
**Blumenseifen** in Cartons von Jünger & Gebhardt, Berlin,  
**Blumengerüche** von demselben; prämiirt mit verschiedenen goldenen Medaillen im In- und Ausland,  
**Liebigs Fleisch-Extract**,  
 van Fontens und Blookers **holländisches Cacaopulver** in Blechbüchsen,  
**Vanille** in Gläsern,  
**Schwarze und grüne Thee's**, hochfein im Aroma, in Original-Kistchen à 1 Pfund und in Packeten zu 1/2 und 1/4 Pfund,  
**Alexander Franke's Düsseldorfer Punsch-Essenzen**, 8 Sorten,  
**Medizinischer Ungarwein** in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen

empfiehlt zu Engros-Preisen

die Drogen- und Farben-Handlung

von

**Oscar Leberl,**

Burgstraße 16.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:  
 Visitenkarten, elegant u. billig,  
 Monogramme, Rechnungen etc.  
 Couverts mit Firma 1000 St.  
 von 3,50 M. an

**F. Karius,**  
 Brühl 17.

**Christbaumständer, Laubsägeartikel, Tesching,**  
 sowie mein Lager von sonstigen  
**Eisenwaaren** zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle  
 billigt

**Albert Bohrmann,**  
 Gotthardtstraße,  
 gegenüber dem goldenen Hahn.

**Hochfein. russ. Salat,**  
**Donnerstag, 24. d. Mts.**  
 frisch, empfiehlt

**Paul Barth.**

Durch Vermittelung des Herrn  
 Agent **Julius Thomas** zu Merseburg bei der **Braunschw. Allgem. Vieh-Versicherungsgesellschaft** versichert, wurde mir die Entschädigung meines Viehverlustes prompt ausgezahlt und empfehle ich diese Gesellschaft allen Viehbesitzern.

Merseburg, 15. December 1885.

**K. Schiebel.**

**Oberaltenburg 21** ist die herrschaftliche Wohnung 1. Etage zu vermieten und 1. April 1886 zu beziehen. Zu erfragen parterre.

**Casino-Saal**

**Merseburg.**

Am ersten, zweiten u. dritten  
**Weihnachtsfeiertag**

**große Vorstellung**  
 in Ballet, Spiritismus, Jongleurs. Non plus ultra: Die Enthauptung einer lebenden Dame.

Anfang 7 Uhr.  
**Gust. Rogge, Director.**

**Pferde-Auction in Merseburg.**

Mittwoch, den 23. December cr. Vorm. 10 Uhr  
 soll im Gasthof zum goldenen Hahn ein  
 gutes Pferd öffentlich meistbietend gegen gleich  
 baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, Gotthardtstr. 8.

**R. Pauly,**

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

**Die Handelsgärtnerei von E. Richter**

empfiehlt große Auswahl von

**Blatt- und blühenden Pflanzen**

als: Camilien, Hyacinthen, Maiblumen, Alpenveilchen, Tulpen, Primel, Veilchen etc.

Ein **Damenschreibtisch** in  
 Nußbaum ist zu verkaufen. Nähere  
 Auskunft in der Kreisbl.-Expedition.

**Schkopau.**

Gasthof

zum deutschen Kaiser.

Den 1. Weihnachtsfeiertag

Abends 8 Uhr

**Extra-Concert**

gegeben von der Stadtcapelle  
 aus Merseburg.

**Gediegenes Programm.**

Entree 30 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Kirchhof. Krumholz.**

**Familien-Nachrichten.**

**Geburts-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Nachricht.

Durch die Geburt eines kräftigen  
 munteren Jungen wurden hoch-  
 erfreut

Korrb. Jägerbeim, 20. Dec. 1885.

**F. Esser,** Revierförster u. Frau  
 geb. Krauß

**Dank.**

Allen, welche uns beim Tode und  
 beim Begräbnis unsrer guten Mutter,  
 Schwieger- und Großmutter verm.  
 Frau **Wilhelmine Dietrich**,  
 Trost und Theilnahme spendeten, sagen  
 wir auch auf diesem Wege unsern  
 herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4 1/4 Uhr erlitt ein  
 sanfter Tod die langen Leiden meines  
 lieben Mannes, des Königl. Regier.-  
 Secretär a. D.

**Franz Rindfleisch**

im noch nicht vollendeten 40. Lebens-  
 Jahre.

Merseburg, 22. December 1885.

**Emma Rindfleisch,**

geb. Wiegandt

zugleich im Namen der übrigen Hinter-  
 bliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag  
 Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause  
 — weiße Mauer Nr. 1a — aus statt.

Zum Festgeschenke empfohlen.

**DIE WUNDER DER WELT**

**EUROPA**

von **A. BRENNECKE.**

Eine malerische Wanderung durch die  
 Länder u. Städte Europas.  
 Geschmückt mit 180 Holzschnitten.

**R. Schultz & Co. Verlag Strassburg i.E.**

In Probestand kein. Nr. 18.

15 Lieferungen à No. 1.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Rechnungsformulare**

1/2, 1/4, 1/8 Bogen mit Querlinien in der

Expedition des Kreisbl.

Die Schuldigen. [Nachdruck  
verboten.]

71.]

Kriminalnovelle von D. Bach.

Hermance hatte ein einfaches weißes Seidenkleid gewählt; dunkle Rosen waren in das weiche Gewebe gestreut, und zierten auch das prachtvoll, braune Haar, den viereckigen Ausschnitt des Kleides, aus dem der blendend weiße, volle Hals nur von kostbaren Perlen umfäumt, hervorkam. Sie waren Beide gleich schön und eine in den Anblick der Anderen verloren, merkten sie kaum, daß die Stunde der Trauung heranrückte und es Zeit war, in das Empfangszimmer, wo sich schon mehrere Gäste eingefunden hatten, zu gehen.

Frau Clotilde hatte sich noch immer sehr zurückgehalten; allerdings hatte sie für die Vermählung ihrer jüngeren Tochter, so unerwünscht ihr auch die Partie war, einen kostbaren Anzug — einer Herzogin würdig — gewählt, und ihre Toilette sollte Alles überstrahlen, aber sonst hatte sie sich um nichts gekümmert und erst jetzt hielt sie es für angemessen, um ihren Pflichten zu genügen die Tochter aus dem Toilettenzimmer in den Gesellschaftssaal, von wo aus der Bräutigam die Braut in die Kirche führen sollte, zu geleiten.

Mit einem frostigen Kuß auf Mund und Stirn wünschte sie Rätchchen Glück, um dann die einfache, dadurch aber doppelt schöne Toilette mit Kennerblicken zu betrachten; dann maß sie Hermance, ein bedauernswerthes Lächeln flog über ihre Lippen, die leise flüsterte: „So schön — und für das erbärmliche Loos.“ Mit einer hoheitvollen Bewegung reichte sie Rätchchen die Hand, die diese, von dem Momente ergriffen, zärtlich an die Lippen führte; — winkte Hermance, ihnen zu folgen und nach wenigen Minuten befanden sie sich in dem herrlich mit Blumen und Palmen geschmückten Empfangszimmer, in dem außer einigen fremden Gästen sich Herr Anton und Wilhelm Fromm und Edgar Pauli befanden, die beim Eintritt der drei Damen ihnen entgegen-eilten, um sie beglückwünschend an ihre Plätze zu führen.

Seit fast einem Jahre fand sich Frau Clotilde zum ersten Male wieder ihrem Schwiegerohne gegenüber, einem Manne, dem sie so viel Böses gethan, der durch ihre Einwirkung um einen Theil seines Lebens, fast um sein ganzes Erden-geld, betrogen worden war.

Da stand er, bleich, aber schöner und männlicher wie früher vor ihr, Hand in Hand mit Hermance, die er mit trunkenen Blicken betrachtete, ohne aber ein Lächeln zu finden, das den tiefen Ernst in seinen Zügen etwas gemildert hätte; ohne der Dame nur einen Schritt entgegenzugehen, blieb er wie festgebann an seinem Plage, nachdem er Rätchchen leise seinen Glückwunsch ausgesprochen und Hermance sanft an sich gezogen; auch mit keiner Miene, keinem Athemzuge gab er ihr seine Vergebung kund. Frau Clotilde fühlte wieder jene Abneigung gegen den Mann ihrer Tochter in sich erwachen, die sich bis zum Halse gesteigert, die selbst sein durch sie erzeugtes namenloses Unglück nicht zu mildern vermochte.

Mit einem kurzen Gruße schritt sie an Edgar vorüber, der bei ihrem Anblick zusammenzuckte, als empfiende er einen körperlichen Schmerz, — einen Moment kreuzten sich ihre Blicke; unwillkürlich schlug Frau Clotilde die Augen nieder, eine unheimliche Stille trat, ein, da rollte ein Wagen vor das Haus; ein rascher, elastischer Mannertritt halte durch den Korridor, mit einem seligen, überglücklichen Lächeln trat Doktor Baumann ein, seine Arme umfingen das über und über erglühende bräutliche Mädchen, einen heißen, innigen Kuß preßte er auf die frischen Lippen, einen warmen Händedruck wechselte er mit seinem Schwiegerwater, mit Onkel Wilhelm, mit Edgar und Hermance; eine höfliche, tiefe Verneigung machte er vor seiner stolz und feier dastehenden Schwiegermutter, dann reichte er seiner Braut den Arm; noch einen raschen Blick warf er auf das zweite junge Paar, das tief bewegt Arm in Arm folgte; die übrige Gesellschaft brach ebenfalls auf und mit einem erleichternden Seufzer hob der junge Arzt sein reichendes Kleind in

den Wagen, das ihm von nun an ganz allein gehören sollte und nur noch einmal, um die Brauttoilette mit einem Reizeanzug zu vertauschen in das elterliche Haus zurückkehrte, dann aber sein Heim als seine Gattin, als das Weib seines Herzens mit ihm zu theilen.

Nach einer kurzen Stunde war die Ceremonie beendet; Rätchchen hieß die Frau Baumann's; mit glühender Zärtlichkeit preßte er sein junges Weib an sich; mit dem Erstehen des Glückes nahm sie die Wünsche ihrer Angehörigen und Gäste entgegen.

Stumm, in sich versunken, hatte Pauli der Trauungszeremonie beigewohnt; ein starrer Ausdruck lag in seinem bleichen Gesichte, in den dunklen Augen; die Hand, in der die zierlichen Finger Hermance's ruhten, war feucht und kalt, und ihr Weib theilte sich der jungen Frau mit, die niedergebunden, die Augen angstvoll auf Edgar gerichtet, nur zu deutlich fühlte, was in ihm vorging, welche Empfindung ihn beherrschte und erschütterte; auch sie durchlebte in diesem Moment, wo die Schwester mit dem geliebten Manne den Schwur der Liebe und Treue austauschte, noch einmal die ganze Vergangenheit, und während der Priester den Segen über das junge Paar aussprach, beugte auch sie demüthig das Haupt, im Stillen gelobend, jetzt treulich ihre Pflicht erfüllen zu wollen; inniger umfing sie die Hand des theuren Mannes, ihre Augen suchten die seinen, aber er sah es nicht, seine Seele war fern, seine Gedanken irrten in die Vergangenheit zurück. Erst als Hermance's liebliche Stimme zum Fortgehen mahnte, raffte er sich gewaltsam auf, um dem glänzenden, wenn auch nicht allzu zahlreichen Brautzuge, der die Kirche verließ zu folgen.

„Schlafe süße, Hermance,“ bat Edgar, nachdem er seine Gattin in das neue Reich geführt und sie sich übermüdet zur Ruhe begeben hatte. „Du bedarfst der Ruhe, — ich vermag noch nicht zu schlafen.“ flüsterte er weich, das Haar der Geliebten streichend. „Noch einmal sage mir, daß Du mich liebst wie ich Dich, und dann — gute Nacht.“

Sie schlang ihren Arm liebevoll um ihn; ihr bleiches Gesichtchen schmiegte sich an seine Wangen; leise aber innig flüsterte sie ihm von ihrer Liebe zu, dann aber sank sie in die weißen Kissen zurück; noch ein süßes, verlangendes Lächeln — die müden Augen schlossen sich zum Schlafe. Die Hände über der Brust gefaltet, lag sie wie ein Kind da, das aus einem glücklichen Traum zu einem glücklicheren Erwachen geweckt werden soll.

Die Trennung von Rätchchen, von dem ihr überaus lieb gewordenen Schwager, hatte sie heiße Thränen gekostet; alles Weh, das sie in der langen Zeit erduldet, sich jetzt auflösen zu wollen; die große Erregung, die seit dem verfloffenen Tage in ihr auf- und niedergequoll, die wehmüthige Freude, die sie empfand, als sie an Edgars Seite, von seinem Arm umfungen in ihre und seine Wohnung fuhr, hatten ihre Nerven überreizt und der Schlaf übermächtigte sie, sowie sie das Haupt auf die Kissen gelegt.

Sie war ja bei ihm, sie fühlte sich geborgen; wie ein wilder, wüßer Traum erschien ihr Alles, was sie erlebt und als Edgar ihre Hand an seine Lippen ziehend, sie sein Weib, — seine Hermance, sein Leben und Sonnenlicht nannte; als sie nach so langer Zeit sich ganz als sein Eigen betrachten durfte, fühlte sie sich glücklich und befriedigt; der Sturm war aus, — die Sonne war stehegrig durch die schwarzen, gewitterschweren Wolken gebrochen.

Edgar stand noch eine lange Zeit wie an den Boden gefesselt, an dem schneigen Lager seiner holden Gattin, in ihren Anblick versenkt, ehe er leise das Zimmer verließ, um sich in sein Arbeitszimmer zu begeben.

Ein reich ausgelegter Geigenkasten, dessen Inneres eine kostbare Geige barg, lag auf dem Tische. Auf dem Schreibtisch war Papier ausgebreitet und nachdem der junge Mann mit einem hastigen Griff die werthvolle Geige, die ihm Onkel Wilhelm heut zum Geschenk gemacht, herausgenommen und zärtlich betrachtet hatte, legte er sie unruhig hin, um an dem Schreib-

tisch Platz zu nehmen. Rasch flog die Hand über das Papier, während sein Antlitz bleicher und bleicher wurde. Seine Züge nahmen einen gequälten Ausdruck an, seine Lippen zitterten, ein unheimliches Feuer glühte in seinen Augen. Endlich war er mit dem Schreiben fertig; ohne es noch einmal zu lesen, couvertirte und adressirte er es, — dann stand er unruhig auf; seine Weste schien ihn zu beengen, mit einer raschen Bewegung streifte er sie ab; tiefathmend trat er an's Fenster, um einen Blick auf den sternbesetzten Himmel zu werfen. Immer rascher ging sein Athem; immer fieberhafter glühten die Augen; um die farblosen Lippen zitterte ein herbes, schmerzliches Lächeln; — einzelne Worte, die seinen qualvollen Seelenzustand verriethen, drangen über den Mund.

„Hermance,“ flüsterte er, in Schmerz verloren, vor sich hin.

Wie lange er geschrieben, wie lange die wilde, namenlose Qual gedauert, die er empfunden, ehe er an die Ausführung seines finsternen Entschlusses gehen wollte, den er in jenem Briefe an Hermance motivirt, wußte er nicht.

Die Stunden der Nacht waren schnell wie Minuten vergangen; in sich erschauernd, sah er die kleinen, rosenrothen Wölchchen am Horizont aufstehen, die das Nahen des Morgens verkündeten. Mit einem schmerzlichen Lächeln griff er nach seiner Geige; mit gramvoller Zärtlichkeit betrachtete er sie, wie ein geliebtes Kind von dem man sich trennen muß.

Dem immer heftiger werdenden Drange gehorchend, ließ er den Bogen über die Saiten streichen und immer schöner, immer gewaltiger klangen die melodischen Töne; eine süße Melodie reichte sich an die andere, bald weich bald zart, — bald stürmisch leidenschaftlich.

Langsam entglitt ihm der Bogen; er merkte es nicht, — seine Augen nahmen einen fast irren Ausdruck an; seine Hand griff nach der Stirn, — das kostbare Instrument fiel zu Boden, er nahm es nicht auf; bewußtlos tasteten seine Hände umher, während die bleichen Lippen flüsterten: Es war zu viel, — zu viel! Arme, — süße Hermance, theures Weib, — lebe wohl, — auf ewig!

Mit einem langen, flehenden Blick zum dämmernden Morgenlicht faltete er die Hände; dann griffen sie nach einem kleinen, glühenden Gegenstande, den er in der Nähe seines Schreibtisches wußte; ein leises Knacken unterbrach die heimliche Stille, — noch einen Moment — „Edgar, Edgar,“ klang es zärtlich, leise, vorwurfsvoll.

Zwei weiche Arme schlangen sich um seinen Hals, eine zarte Hand entwand ihm die todbringende Waffe; kraftlos fiel sein Arm herab, — sein müdes Haupt sank an Hermance's Brust, die laut aufschluchzend ihn fester und fester umfing.

Schau und furchtjam wandte sie sich endlich nach der kleinen Pistole um, welche sie an das drohende Unglück erinnerte; sanft löste sie sich aus Edgars Armen; ehe er zum vollen Bewußtsein gekommen, hatte sie die Waffe, die sie bald ihres theuersten Gutes beraubt, ergriffen, das Fenster geöffnet und rasch in den Garten geschleudert, der sich hinter dem Hause ausbreitete, dann eilte sie von Neuem zu ihrem Gatten hin, der geisterbleich, in stilles Sinnen verloren, dasaß und ihr Antlitz an seine kalten Wangen schmiegend, lächelte sie: „Edgar, Du gehörst mir, — Dein Sein ist mit dem meinen verknüpft durirtest Du mich jetzt verlassen?“

Er preßte sie leidenschaftlich an sich. „Du hast gesteht, Hermance,“ bebt es von seinen Lippen; „das Leben — Du hast mich wieder! O Gott, Gott vergieb, daß ich an Dir geweiht — an mein Glück nicht zu glauben vermochte. Es war Wahnsinn, in dem ich ergriffen, — ich wollte sterben, in dem Momente, wo ich wieder das Leben zu lieben begann, — weil ich vor neuer Enttäuschung zurückschreckte. Vergieb auch Du mir, Hermance, ich bin — ich bleibe Dein!“ „Auf ewig,“ hauchte die junge Frau, ihr holdes Gesicht zu ihm neigend.

Wodurch Hermance gerade in dem verhängnißvollen Augenblicke bei Edgar erschienen, erfuhr er am nächsten Morgen.

Sein Spiel hatte sie aus dem Schlummer geweckt; sie lauschte anfangs der süßen Musik, wie von einem lieblichen Traum umfargen; als sie aber, den Schlaf von sich schüttelnd, das Lager ihres Gatten unberührt sah, sich allein, verlassen fand, bemächtigte sich ihrer eine namenlose Angst; die schon früher empor getauchte Sorge um Edgar erwachte stärker; die Abnung eines neuen entsetzlichen Unglücks ließ sie erbeben und dem geheimnißvollen Drange, einer unabsehbaren Sehnsucht nach ihm gehorchend, erhob sie sich eilig, schlüpfte in das bereitliegende Neglige und hüschte hinaus, den Leisen, jetzt wie Aeolsharfen verklingenden Tönen folgend.

Der Fall der Geige ließ sie einen Moment vor der Thür erschrockt still stehen, dann aber öffnete sie entschlossen die Zimmertür — Edgar war ihr und ihrer Liebe gerettet, — sie hatte ihn dem Tode abgerungen, er gehörte ihr nun als ihr eigenes Eigentum an.

Niemand erfuhr etwas von dem Ereigniß der Nacht. Den Brief, den Edgar in einer verzweiflungsvollen, durch sein herbis, unverdientes Geschick nur zu motivirenden Stimmung geschrieben, hatte er der Vermichtung Preis gegeben, ohne daß Hermance ihn gelesen hatte.

„Wenn Du geforscht wärest,“ hatte Hermance gemeint, durch sein herbis, unverdientes Geschick, „so wäre ich Dir in den Tod gefolgt, denn ach, Edgar — meine scheinbare Schuld wäre ja doch die Verantwortung gewesen. Laß mich jähnen, was ich einst an Dir verbrochen habe.“

Nur Räthchen erfuhr etwas von dem drohenden Geschick, welches über dem neu begonnenen Leben des jungen Paares geschwebt.

Als sie, von ihrer Hochzeitsreise zurückgekehrt, die Schwester aufsuchte und ängstlich nach dem Gesundheitszustande Edgar's forschte, vertraute Hermance ihr an, was geschehen, und Räthchen drückte in überwallender Zärtlichkeit die Schwester an sich, indem sie leise sagte: „Gott wolle, daß Du ganz und voll das Unrecht sühnest, das Du einst an Edgar gethan. Mein Gatte fürchtete für den Verstand Deines armen Mannes! Deine Liebe, — die Beweise Deiner Liebe, haben sich aber als das beste Heilmittel erwiesen. Gott gebe Euch jetzt das Glück, das ihr redlich verdient, und das ich in meiner Ehe gefunden habe.“

„Gott walte es!“ entgegnete Hermance demüthig.

Die Wolken, die den Lebenshimmel unserer Freunde so lange verdüstert, sind glücklich verschwunden. Edgar und Hermance, Räthchen und Dr. Baumann leben in glücklicher, harmonischer Eintracht zusammen, zur größten Freude der beiden alten Herren Fromm, die sich in dem Glücke der jungen Leute sonnen, ohne sich weiter um Frau Clotilde zu kümmern, die es nur schwer verwindet, daß ihre vornehme, schöne Hermance sich so ganz und voll befriedigt fühlt, als die Gattin eines Künstlers, der Edgar im vollsten Sinne des Wortes geworden ist.

Trozd m aber kann sie sich dem Zauber nicht

ganz entziehen, den eine wahrhaft glückliche Ehe auszuüben vermag, und als Hermance ihr nach einem, wie im Fluge vorübergerauschten Jahre das erste Entkind, einen kleinen reizenden Burschen, kurze Zeit darauf Räthchen eine holde Enkeltochter in die Arme legte, fühlte sie sich doch sehr stolz und freudig bewegt und nach langer Zeit zum ersten Male siegte das mütterliche Gefühl über alles Andre, und an dem Herzen der beiden selig lächelnden Töchter sah sie ihr Unrecht ein, zu dem sie der Hochmuth ihrer Mutter, der eigene Dünkel verleitet hatte.

Die Baronin von Eberneck hat Zeit, „fern von Madrid“ über ihre sehgeschlagenen Intriguen nachzudenken.

Von allen Besseren gemieden, lebt sie ein ödes, freudenloses Dasein. Für ihre finanziellen Bedürfnisse sorgt Herr Anton Fromm großmüthig weiter aber Niemand liebt sie, — Niemand achtet sie und einjam, verlassen, muß sie der Vergangenheit gedenken, in der sie eine unheilvolle Rolle gespielt, der Gegenwart, in der Die-jenigen glücklich geworden, die sie elend zu machen gesucht, — der Zukunft, in der sie unbewußt, unbedauert hinübergehen wird in's Jen-seits, um einem höheren Richter Rechenschaft zu geben von ihrem irdischen Leben und Treiben.

— Ende. —

## Inseraten-Beil.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein

### Wein-Lager

des Herrn **Johannes Grün, Halle a. S. und Winkel i. Rheingau**, Hoflieferant, zu solidesten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Adolph Michael,**  
Altenburger Schulplatz 6.

Zum Königs-Jubiläum (5. Januar 1886).

Deutsche und preussische **Fahnen und Flaggen** z. B.

Nationalfahnen, Wappenfahnen, Adlerfahnen.

Wappenschilder, Kaiser-Transparente, Jubiläums-Inschriften, Lampions, Ballons, Fackeln mit und ohne Kaiserbild.

Pechfackeln, Illuminationstöpfechen, Feuerwerk.

Jubiläums-Kataloge (Fest-Ausgabe für das Regierungs-Jubiläum) gratis und franco.

**Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)** in Bonn am Rhein.

### Mein Lager

von Gewicht- und Federzug-

### Regulateure,

sowie **Weck- und Wanduhr-n** vom Einfachsten bis zum Feinsten ist wieder **vollständig** sortirt und empfehle dieselben **preiswerth** unter Garantie.

**Julius Gläser, Uhrmacher.**

15. Gotthardtsstraße 15.

**Johannes**

Weingutsbesitzer und



**Grün,**

Weingrosshändler,

— Hoflieferant. —

**Winkel i. Rheingau**, am Fuße des Schloß Johannisberg.

Obiger erlaubt sich, seine **Wein-Niederlage** bei

**Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4,**

in Erinnerung zu bringen.

Das Lager enthält genügende Auswahl von **Rhein-, Pfalz- und Mosel-Weinen**, ferner von **Bordeaux- und Burgunder-Weinen** (weiß und roth), von **Ungar-, spanischen und portugiesisch-Weinen**, deutschen **Schaumwein**, **französisch- Champagner** und seinen **Espirituosen**. Rhein-, Pfalz- u. Mosel-Weine in Gebinden direkt ab **Deßlich-Winkel**. Bordeaux-Weine in Gebinden direct ab **Transflager** in Halle a/S.

### Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle noch **billigst**:

**Damen-Mäntel u. Paletots, Schlafröcke** für Herren, **Reisdecken, Schlafdecken, Teppiche u. Läufer, Tischdecken** in Fett und Gummi, **Cachenez, Taschentücher und Schlipse** u. dergl.

**Farbige Cachemire** werden **spottbillig** ausverkauft.

**J. G. Reichelt.**

**Visiten- und Einladungs-Karten,** sauber, elegant, billigst u. schnell in der Druckerei des Kreisblatt, **Altenburger Schulplatz 5.**  
**A. Leidholdt.**

### Kaiser-Halle.

Den 1. Weihnachtsfeiertag, Nachm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

### Extra-Concert

gegeben von hiesiger **Stadtcapelle.**

**Entree 30 Pf.**

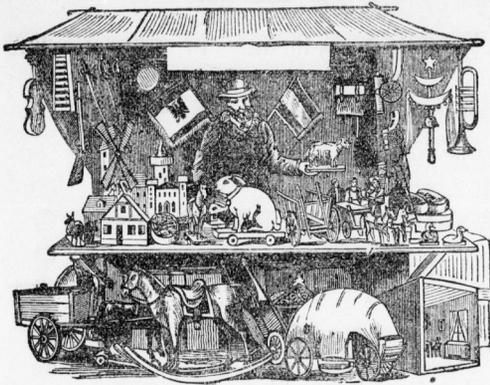
**Krumholz,** Stadtmusikdirector.

**Programm.**

- 1) Fest Marsch von Max Schulke.
- 2) Jubel-Duverture von G. M. v. Weber.
- 3) Concertino für Oboe von F. Dieth.
- 4) Fantasie aus der Oper „Das Silberglöckchen“ v. Saint-Saëns.
- 5) Mein Traum, Walzer von G. Waldteufel.
- 6) Duverture zur Oper „Raymond“, von A. Thomas.
- 7) Concert-Polonaise für Violine, von F. David.
- 8) Paraphrase über „Gaudemus igitur“, von Schraner.
- 9) Erstes Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
- 10) Der Christmarkt in Breslau. Humonistisches Potpourri, v. Teichgräber.

# 50 Pfennig-Bazar

Gotthardsstr. 18. gegenüber dem halben Mond. Gotthardsstr. 18.



Mein großes Lager von Spiel-  
waren und Puppen empfehle hiermit  
einer geneigten Beachtung und versichere  
wie bekannt die billigsten Preise.

## Zu Weihnachtseinkäufen

halte außerdem angelegentlich empfohlen:  
**Schmucksachen, Kurz-, Galan-  
terie- und Lederwaren** in reichster  
Auswahl, sowie ein bedeutendes Lager  
von **Wirtschaftsgeräthen** in Holz,  
Glas, Eisen- und Wandlampen.

**Böhmelt.**

Bitte setzen sie sich

bei Bedarf von guten Sattler-  
waren gefälligst mit mir in Ver-  
bindung, da ich nur bei reeller Arbeit  
die billigen Preise berechne.

**Bruno Heintze,**  
Sattlermeister, Schmalestraße 28.

## Reparaturen

an alle Arten Uhren, automatisch  
mechanischer Kunst: Gegen-  
stände, Musikwerke, Spiel-  
dosen etc. werden sorgfältig  
und gut ausgeführt von

**Jul. Gläser, Uhrmacher.**  
15. Gotthardtsstraße 15.

## Pfannenkuchen

mit feinsten Füllung täg-  
lich frisch empfiehlt  
**G. Schönberger.**

## Die Buchhandlung

von

## Friedr. Stollberg

empfehl

hiermit Behufs Auswahl von Weihnachtsgeschenken  
bei billigster Preisnotierung ihr reichhaltiges Lager  
von gediegener

## Präsent-Literatur

für Erwachsene sowohl als für die Jugend jeden Alters.

Neue und ältere Werke aus allen Fächern der  
Literatur, **Classiker** in den verschiedensten illustrierten  
und billigsten Ausgaben, **Gedichtsammlungen, Pracht-  
und Kunstwerke, Bilderbücher, Jugendschriften, At-  
lanten, Gebetbücher, Wörterbücher** der altclassischen  
sowie der neueren Sprachen, **Kochbücher, Kalender,  
Musikalien** etc. sind stets vorrätig und werden auf  
Verlangen gern zur Ansicht und Auswahl zugesendet.  
Nicht vorrätige, sowie von anderen Handlungen an-  
gekündigte Bücher werden ohne Preiserhöhung baldigst  
herbeigeschafft. — Kataloge stehen gratis zu Diensten.

## Grosses Lager

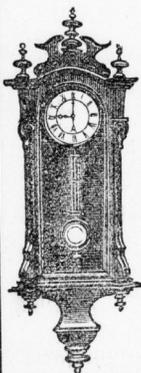
## von Lichtdrucken

der Dresdener Gemälde-Gallerie.

## Bilder in Seide gewebt

(Sport- und Jagd-Scenen etc.) als vorzüglichster  
Zimmerschmuck empfohlen.

## Paul Hoffmann, Uhrmacher,



Ober-Burgstraße 10.

empfehl zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine gut  
fortirte Auswahl von:

**Goldenen Ancer-Remontoiruhren,**  
**Goldenen Damenuhren** von 25 Mark an,  
**Silbernen Taschenuhren** jeder Art in größter  
Auswahl,

**Silbernen Damenuhren,**  
**Nickel-Remontoiruhren** von 12 Mark an,  
**Regulateuren,** nur bessere Qualitäten,  
**Schwarzwälder Wanduhren** alle Sorten  
von 3 Mark an,

**Weckeruhren,**  
**Stylgerechten Zimmeruhren.**

## Billigste Preise.

Strengerechtliche Bedienung.

Mehrfährige Garantie.

## „Tivoli.“

Freitag, den 25. u. Sonnabend, den 26. December

## Grosse Künstler-Vorstellungen

unter Direction des Herrn

**Sigmund Kohn aus Wien.**

Auftreten verschiedener Specialitäten 1. Ranges und des ächten  
Japanesen

**Mr. Kikuta Godajou,**

des größten Equilibrist der Gegenwart.

Alles Nähere die spätern Annoncen u. Tageszettel.

## Antwerpen 3 Medaillen

Düsseldorfer Punsch und Liqueure,

Cognac, Arac, Rum etc.

von **B. Meising, Düsseldorf.**

Vorrätig in den feineren Geschäften der Branche. — Preislisten  
franco. — Jede Flasche trägt meine Firma.

Hauptdepöt: **A. B. Sauerbrey.**

**Special-Geschäft**  
für

**Cigarren u. Tabak**

**Heinr. Schultze jun.**  
Merseburg.

Großes Auswahl-Lager von Importirten  
Havanna- u. Bremer-Cigarren.  
Rauchtabake, Schnupftabake, Kautabake.



## Goldene

## Herren- und Damen-Uhren

mit Remontoir u. Schlüsselaufzug offen und Savonnett  
in nur voll 14 karat. Goldgehäusen und guten Werk empfehl  
unter Garantie.

**Jul. Gläser, Uhrmacher.**

15. Gotthardtsstraße 15.

Das Möbelmagazin von  
**Eduard Otto, A. Dreykluft's Nachf.,**  
Preusserstrasse No. 8,

empfehl sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

# Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein großes Lager von

## Regenschirmen

in Zanella, Gloria, Imperial und Seide, nur eigenes, solides Fabrikat in schönen Ausstattungen zu sehr billigen Preisen.

**Sonnenschirme** bedeutend ermäßigt.

Gustav Müller, Burgstraße 5.

Das Specialgeschäft in Parfümerien und sämtlichen Toilette-Artikeln  
eröffnete seine

## Weihnachts-Ausstellung.

Garantirt nur für feine Waare. **En gros, en détail.** Preise solid.

☞ Gleichzeitig empfehle mein Lager in **Portemonnaies, Cigarren-Etuais und Reise-Necessaires.** ☛

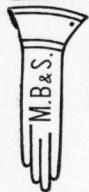
**P. Scherr, Coiffeur.**

## Benkers Carlsbader Handschuhe

hält als passende Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl in Glacé, Wild- und Waschleder, Glacé mit Futter und Pelz bestens empfohlen.

**Seidene Ballhandschuhe** in vorzüglicher Qualität und Farben.

Gust. Müller, Burgstraße 5.



Paul Rath, Goldarbeiter.

Gotthardtstrasse 7.  
empfehl

Herren- und Damen Ketten,  
Brochen und Ohringe,  
Colliers, Medaillons, Arm-  
bänder, Kreuze und Ringe,  
Manchetten-Knöpfe, Haar-  
kettenbeschlüge und Granat-  
waaren zu soliden Preisen.

Böllberg-Weizenmehl 00,  
Züringer Butter,  
frische Eier,  
alle Arten Hülsenfrüchte,  
echt türk. Pfaffenmuss,  
Preißelbeeren in Zucker  
empfehl

Carl Adam

Marzipan

in allen Sorten und Formen  
täglich frisch  
empfehl

Fr. Schreibers  
Conditorei.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schllasigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weis mann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.



Ein Paar Läufer-  
schweine stehen zu  
verkaufen.

Hälterstrasse 22.

## Auction.

Mittwoch, den 23. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich  
im hiesigen Rathskellerhalle bestimmt:

- 1) zwangsweise: 1 Kleidersecretair, 2 Polsterstühle, 1 Wanduhr  
und 1 Partie wollene Waaren als: 2 Stücke  
Zeug, Westen, Röcke, Shawls und Mützen;
- 2) freiwillig: 2 neue Sophas, 2 Herren-Taschenuhren und 1  
goldene Damenuhr.

Merseburg, 21. December 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

## Präsente.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste habe mein allerseits aner-  
kanntes und gut assortirtes

## Cigarren-Lager

durch Anschaffung ganz exquisiter Qualitäten

$\frac{1}{10}$  } Kistenverpackung  
 $\frac{1}{20}$  }  
 $\frac{1}{40}$  }

completirt und empfehle solche als recht passende Weihnachtsgeschenke  
aufs Angelegentlichste.

Ernst Meyer,

Bahnhofstraße 1.

Mey's Abreiß-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- und Wand schmuck.

Mey's Abreiß-Kalender für 1886 ist elegant  
und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Kochrecepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als  
Schönes billiges Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pf. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender:

Expedition des Kreisblatt

oder vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig.

## Taschenuhren

für Herren und Damen  
in Gold, Silber, Neusilber u. Nickel  
mit Remontoir (Bügelzug) und  
Schlüsselzug in nur guten Quali-  
täten offerirt

unter Garantie  
Jul. Gläser, Uhrmacher.  
15. Gotthardtstraße 15.

Nürnberger Exportbier (Reif),  
Münchener Spaten,  
Nürnberger Schankbier,  
Blume des Elsterthales,  
Kiebeck'sches Lagerbier,  
Gohliser Lagerbier,  
Pilsener Bier,  
Merseburger und Köstritzer  
Schwarzbier  
in Flaschen und Gebinden  
empfehl

die Bierhandlung von  
Carl Adam.

Große Auswahl  
ganz vorzügl. Desserts  
unübertroffen  
in Geschmack und Ausführung  
empfehl

Fr. Schreibers Conditorei.

Freiburger Weisswein

à Flasche 65 Pf.

Naumburger Rothwein

à Flasche 85 Pf.

empfehl

Carl Adam.